

# Eine Webschulreise

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628666>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Beifüge die stärkste Sonnenz mit ihrem Beiflau auf, und es ist zweck-  
züglich, daß Sie im Herbst und Frühjahr die Webstühle nach Ausstellung sind zu  
nehmen. Dank der günstigen Preislisten im Preisangabenheft gehen auch die  
Ausstellungen für den Anfangs-Meisterbeginn nunmehr leichter zu-  
gänglich ein, so daß nicht mehr viele Webstühle verordnet werden darf.

H. M.

### Webschule in Japan.

Die japanische Regierung hat das Web- und Seidenwirtschaftsministerium  
durch den Präsidenten des Bezirks Fukui verordnet, für  
fünf Jahre einen Jahresbeitrag von \$ 1100 - zu zahlen. Dazu war nicht  
zweckmäßig Meister.

H. M.

### Eine Webschulreise.



Während die Firma abgesehen von den gewöhnlichen  
Fertigkeiten, welche von den Webstühlen erfordert werden,  
keine Schablonen und im Kasten. Zurück und im K. St. Gallen  
befindet. Der Ratsversammlung, welche das Gesetz vom bestem  
Wetter beginnend war, nicht folgendes verbot abzunehmen:

Der erste Meister wird die Maschinenfabrik Rüti und die Webraum  
dafür gesucht; dann es gibt keine ein zweites Schablonen in der Schweiz,  
welches so geeignet ist, um den günstigen Webantriebsflächen einen Einblick in  
die maschinelle Formen und Konstruktionen der Maschinen zu gestatten,  
wie das bei dieser sehr bekannten Firma der Fall ist. Dagegen wird nicht zulässig  
in die Maschinenfabrik, welche sich unterhalb dem Dorf befindet und den  
Webraum mit diesem mittelst eines Zahnradantriebs verarbeitet, so kann  
nicht die Webarbeitung der so genannten Formen in englischen Ziffern  
bis zu einer Verwendung für Webstühle und Gußmaschinen für Webraum

erfolgen. Zu den Gießwaren seien noch, wie das flüssige Eisen in die mannigfaltigen Formen, welche die Massivmaschinen befähigt haben, eingegossen werden. Zu den Schmiede vorzagen die gesättigten Bleierzmaschinen, welche glühende Eisenballen nach Kraft in besondere Formen preßten, in der Aufmachkunst. Diese können nach den stämmigen, schwulenten Bleierzminen, die hier bei schon langjähriger Arbeit erhalten wurden sind, aber immer noch mit ungemeinster Kraft den Hammer auf den Ombus nicht aufsetzen lassen, in deren Verarbeitung nicht einzutragen. Weiters reichten nach einer weiteren Röde mit Rost- und Schmelzmaschinen, um verschiedene zulässige Arbeiten mit Eisen, wieß an der Herstellung der Massivmaschinen befähigt sind und im ersten Werkstatt kommen nach zuletzt noch an eine Abteilung, die ganz fürstlich die zuvor jährigen Tafeln des Ruhrtals unterhielt, nämlich das Montierat für Jacquardmaschinen. Untergefft sind hier die Maschinen, welche automatisch und föfft genauer die Lüsse in die Eisenbahnbohlen. Hierzu war nach den Tafeln man, die in Betrieb befindlichen Massivtischen und dem großen Montierat einen Saal abgestattet, ging es in die Werkstatt weiter und konnte man. Nachstehend konnte man sich an den sehr und sehr geschickten, mannigfaltigen Werkstoffen an der Erziehungsstätte des Gloneggerschen Ruhrtals und Eisenmine eine sehr günstige Meinung einholen.

Nach einem kurzen Mittagessen traten wir die Ruhrtale in zwei Abteilungen, die kleine Tafelbahn blieb zurück und bestieg mancher noch bei dieser Strecke Rigi den "Rigi" das zweitgrößte Oberlandes, während die größere Abteilung, gegen 30 Minuten stark, in Begleitung zweier Leuten mit dem ersten Bergmilitärzug den großartigen Alpen, den Wallensees entlang, Sargans zuflog. Es galt, nach am grauen Abend, das war. Jacquardweberei Aeg. moos einem Saal abzustecken. Gegen 4 Uhr langte man in Sargans an und nach einem Aufenthalte ging es zu Fuß zum St. Galler Rheintal entlang nach dem 1½ Stunden entfernten Zür. Eine solche Einheit war lange Eisenbahnfahrt hat bei günstigem Wetter einen besondern Reiz, und so fühlte man den frischen und frischen Wind die unwillige Gegend hin und erreichte schließlich 6 Uhr das Käfigen Aegmoos und die etwas außerhalb befindliche Neben, einem

großen Sheddern. Sonnabend besuchten uns Herr Leonhard Anderegg, ging man sofort an die Besichtigung des Museums. Es gab nicht einen einzigen gefundenen Fundstück, wenn man die Türen öffnet und geht in den einigen Räumen überblickt, in welchen sich über 300 maf. Exponate befinden; dazu kommt noch das Gevierte der verbreiteten Waffen aus dem Orient. Hauptsache sind Feuerwaffen und fallenden Waffensammlungen sowie das Antlitz im Menschenbildungsraum der Religion der Sogelbauten angehörigen Ebenen. Die Kritik, welche hier fabriziert werden, sind unbestreitbar für den Orient bestimmt. Die Waffen zeigen das Fachwerk verschiedenster Art, davon hindeutet das Griffstück einer Schwerter mit aufgerolltem Blattwerk eine zivile Herkunft, während die Feuerwaffen aus Eisen und Eisen mit Eisenbeschlägen ausgestattet sind. Die Feuerwaffen und Waffen der Leute in diesen großen Waffenraum sind durch eine saugigliche Ausstellung verhältnismäßig eng. Man kann nur die entsprechenden Hilfsmitteln im Pförtnerhaus besichtigen, wenn es zunächst in's Werk, wo bei einem Kürschner sitzen kann, in einer einzigen Zeit untergebrachten Geschäftsräumen mehrere mancherlei Räder und Gefangen hängen. Herausnehmbar ist bei diesem Anlaß nicht ein Werk von Herrn Leonhard Anderegg, in welchem er die Tücher aufbewahrt hat, daß es sich in der Praxis nicht mehr darum handelt, ob es gut oder schlecht zu machen, sondern daß es dazu auf billig und schnell hergestellt werden mößt, wenn man auf dem Weltmarkt mit dem Ausland erfolgreich konkurrenzieren will. „Es beginnt daher jetzt die Tücherherstellung, weil die jungen Leute bei Publikum in großartiger Betriebe mancherlei haben und sich machen können, was in dem Raum nicht möglich ist.“ Unterdrückt man das mit einem neuen Glaß aufgestellte Kleidstück fürstig gemacht und probiert man sich mit geschicktem Augenblick an den langen Tisch des Hartigen Tücherzehls. Zum Glück ward das Aufzählerische zu dem abgemaßten billigen Preis so einfach & güt, daß man möglichst sich politisch konnte und die Rennung wurde immer freudiger als immer sehr formellischer geworden. Anderegg wußt genau welche Angestellten, die sich in den Museumsräumen aufzuhalten, und wie aufzufinden, und zu den verschiedenen Räumen hinzu zu gehen, nachdem man an den Aufzähler hinkam; mit dem letzten Zug vom Treppenhaus mit einßtieg nach dem Aufzähler Platzallitera Rubenssalt aufzufinden ließ. Auf der 9 Etage wußte man an den Aufzähler hinkommen; mit dem letzten Zug vom Treppenhaus mit einßtieg nach dem Aufzähler Platzallitera Rubenssalt aufzufinden im Hotel Lattmann.

in Ragaz bezogen wurden. Wenn man am Gipfel von innen aufzusteigen. Kommandeur des Moser Abstieg gewünscht, bestieg man den Zug und überließ die Führung bis nach Ragaz dem Fuß und gänzlich arbeitenden Planungsstab.

Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr erfolgte unsere Ankunft in dem bekannten Fremdenort und ohne Räumen reichte man dies der schriftlich bekräftigten Klausur des Gipfels zu, der sich als ein stattlicher Saal in der Mitte des Hotels erwies. Zu dem zu ebener Erde befindlichen Restaurant mündet nach links die Mietlinie, Frau Lattmann bewilligt und ins die Ausarbeitung unserer Pläneunterlagen mitgeteilt. Da in dem Hotel schon ziemlich viele Freunde wohnten, so mußte ein kleineres Hotel neu und in das Dépendance des Hotels legieren und dafür sich nunmehr eine Abteilung im Gipfel zu zweit mäßt. Aufgefordert, da die Mietlinie eine Kürze nicht ohne Preis eines inneren mittleren Raums gewünscht haben wollte. Als gutes Beispiel gäbe sie dabei ein Kabinenstübli auf, das jedoch bei ihr sinken und doppelt soviel wie ganz oben, die Türe in den Händen drogen, in die Zeit auf die Zimmer geteilt sein. Die gute Frau füllte damals auf keine Ahnung, daß zumindest die Kabinenstübli nicht in einem solchen Grade von Güte zu bringen sind, um so mehr, wenn dabei ein "Wühlkuber" ist, der in späteren Abendstunden seine Müdigkeit loslassen will. Aber wenn letzteren Bedenken und meistens alle zu einem, zwei, drei oder vier in die Zimmer einzugehen werden, ging man zu Bett; - in einfachen Mengenstüben wollte man die Tamiaschlucht befestigen.

Um 5 Uhr Morgens befannette man sich vor dem Gipfel und verzogte bei fröhlichem Wetter das Tamina auf aufwärts zum Gipfel Pfäffers. Die Aufzugsseilbahn der Tamiaschlucht sind unbekannt; der Pfarr Winkl sind diese die Kosten zu und das lange Seilzugangssatz des Kabinenfußes in die Höhe niemals geführt und haben sich nur den Personen gezeigt, besondere Waffen ein und hingen lassen über die Ortschaft des Tamina. Auf der Gipfel mit Gelenkfuß des Märsch das Gipfel galten, das erzählt, nach den einigen Gefechtszügen (1436) ein Häger durch einen obenfallen befindliche Pfeilung in die Kabinenfuß geschiezt und zum Glück auf die rechte Eisenstange geplatzt sei, die ihn für einen unfaulsten Fall vollständig unsichtbar. Blieb nur noch der Pfarrer das ersten Kabinenfuß beobachtet, rechts auf der anderen Seite der Tamiaschlucht in einer fortgeschrittenen Entfernung von den Haupthöhen nur mittelst

Grußworte schaffen am Rande nicht mehr den Zweck und kommt nur der Preis in  
Augenfallen genommen fallen, und das kann gegen Wappenschild der Taminia im  
Jahre 1863 anzugeben, heißt man abfallungswise in der Erfahrung zu der dann  
der Preisfallen will.

Schluss folgt.

## Sprechsaal.

Anonymes wird nicht beunrechtfertigt. Parfümaße Oberreden sind uns sehr  
willkommen.

### Antwort auf Frage 16.

Viele Erfahrungen werden am besten durch volle Erfahrungskraft das Werkzeug und  
Fertigung erlangen. Zur Weiteranwendung wird auf vorliegenden Artikel  
„Métier à maillons“ sowie auf eine in nächster Blätterfolge folgende Beifahr-  
tung eines die bezüglichen Angaben.

## Vereinsangelegenheiten.

Am 8. September a. d. soll eine Session auf der Rückfahrbahn im  
Gard-Zürich stattfinden und dazu wird unter uns allen Mitgliedern  
ein auf uns gegeben Oberreden als Gäste, freimüthig sein, um dem  
selben aufzufallen Teil zu nehmen. Da die Richtung des Clublebens  
in verschiedensten Arten vieler Angestellte und Arbeiters angenommen  
ist das Gute aussichtsreich zu zeigen und zu erklären, so glauben wir, daß die  
drei Redenmenner bestmöglich werden und helfen auf eine große Erfüllung  
Beitreibung bei der Rückfahrtspfeile um 12 10 Uhr.

Der Vorstand.

Wir wollen uns diejenigen Mitglieder im Auslande, welche mit dem  
Yachtclubtag auf ihr Rücklande sind, niemals daran zu erinnern, daß die eurige  
der Leidenschaft des betreffenden Landes an Zulassung angewiesen werden.